

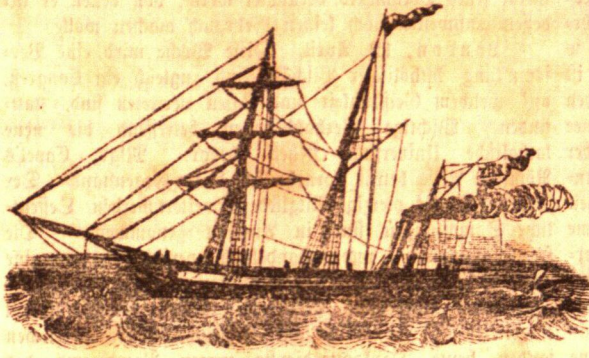
Wiemeler Dampfboot.

№ 88.

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 16. April.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 16., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Schützenlaale General-
Versammlung der Turngenossenschaft. Den 17., Vieh-
und Pferdemarkt in Deutsch-Crottingen.

Vaticianische Friedensstörungen in der Türkei.

Nach den letzten Telegrammen aus Constantinopel haben die vaticianischen Umtriebe dort zu unruhigen Auftritten innerhalb der armenisch-katholischen Kirche geführt. Da die Römische Curie jetzt so ziemlich mit jedem Staate im Streit liegt, so kann es Niemand wundern, daß auch die Türkei ihren Theil an diesen allgemeinen Händeln hat. Der Sachverhalt ist folgender: Schon vor dem vaticianischen Concil ging man in Rom mit dem Plane um, die Vorrechte der Armenischen Kirche in der Türkei abzuschaffen und nachdem hierfür in der Person des ehrgeizigen Armenischen Patriarchen Hassun Effendi ein Werkzeug gefunden wurde im Jahre 1867 ein erster Schritt gethan durch Erlass der Bulle Reversurus. Durch diese Bulle sollte bei der Verwaltung des Kirchengutes wie bei der Patriarchenwahl das Laienelement beseitigt und der Antheil des Patriarchen an der Ernennung der Bischöfe auf die Römische Curie übertragen, auch sollte der Eid aufgehoben werden, welcher die Armenischen Bischöfe dem Sultan als ihrem Bundesherrn zu leisten haben. Diese Neuerung verursachte aber nicht bloß im Schoße der Armenischen Kirche eine tiefgehende Spaltung, sondern forderte auch das Einschreiten der Türkischen Regierung heraus, welche zunächst den Inhalt der erwähnten Bulle für null und nichtig erklärte, und dann dem Patriarchen Hassun die staatliche Anerkennung entzog. Von Rom wurde hierauf Monsignor Franconi nach Constantinopel geschickt, um die Maßregeln der Pforte rückgängig zu machen. Derselbe erreichte indeß um so weniger seinen Zweck, als inzwischen das Dogma von der Infallibilität verkündigt wurde, welches nicht dazu angethan war die Ottomanischen Regierungstreue unzusammenhängend zu machen. Was jene Spaltungen in der Armenischen Kirche betrifft, so fiel der Infallibilität nur die Minorität zu, während die Majorität der Gemeinden an der bisherigen Verfassung ihrer Kirche festhielt. Jene wurden die Hassunisten, diese die Antihassunisten genannt, und beide verhalten sich zu einander, wie bei uns in Deutschland die Altkatholiken und die Infallibilisten, nur daß bei uns diese Letzteren in der Mehrheit sind. Der Streit über die Gotteshäuser, die Geistlichen und die Kirchenregister, wurde unter den Armeniern zuletzt so heftig, daß die Türkische Regierung im Mai 1872 die Neuwahl eines Patriarchen anordnete, jedoch unter Ausschluß des Hassun und seiner Anhänger. Diese Letzteren hatten nun nichts Eiligeres zu thun als unter sich den Wahlact zu vollziehen, u. den Gewählten, Bischof Deltian v. Brussa, dem Großvezier zur Bestätigung zu präsentieren. Doch die Antihassunisten waren ebenfalls auf dem Platze und vereitelten durch einen Protest den Zweck dieses letzten Ueberrumpelungsversuches. Der Großvezier ordnete eine neue Wahl an, von welcher sich die Hassunisten enthielten. Gewählt wurde einstimmig der Bischof v. Diarbeckir, Chan Kupelian, der sofort von der Pforte als rechtmäßiger Patriarch der Armenier anerkannt u. zur feierlichen Audienz beim Sultan zugelassen wurde. So sehen sich die Hassunisten nun in die Stellung einer Secte herabgedrückt, während bei uns in Deutschland die Altkatholiken noch eine Secte bilden müssen. Da aber die Kirche keine Freundin vom Herausgeben ist, so weigerten sich die Hassunisten natürlich den Befehlen der Pforte Gehorsam zu leisten, und es mußten Maßregeln getroffen werden, um diesen zu erzwingen. Darüber kam es denn am 2. d. Mts. speciell wegen der Uebergabe der Heilandskirche in Constantinopel, welche der Sitz des Armenischen Patriarchen ist, zu Widerlichkeiten, — die am 5. noch fortbauerten, seitdem aber wohl unterdrückt sein mögen, nachdem der Großvezier die Notabeln der Hassunisten persönlich verantwortlich gemacht hat. Das rasche und energische Eingreifen der Türkischen

Regierung könnte in mancher Beziehung auch bei uns von heilsamen Folgen sein.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 13. April. [Zur Situation.] Die Militärfrage hat, noch ehe sie entschieden ist, eine alte parlamentarische Partei vollständig zerlegt. — Die Fortschrittsfraction des Reichstages zählt seit gestern Abend zehn Mitglieder weniger und möglicherweise treten noch mehrere Mitglieder zurück, nicht, um sich etwa unverzüglich den National-Liberalen anzuschließen, sondern um parlamentarisch selbstständig zu bleiben und sich durch solche Abgeordnete zu verstärken, die etwa geneigt wären, nicht länger der national-liberalen Partei zuzugehören. Als möglich ist die Bildung einer ganz neuen Partei zu signalisiren. Die nächsten Tage werden genauer erkennen lassen, ob sich der Momente genug finden, welche eine derartige Verschiebung der Parteiverhältnisse des Parlaments nöthig machen. Vorläufig sind aus der Fortschrittsfraction des Reichstages definitiv ausgeschieden die Abgg. Loewe, Zinn, Berger, Kreuz, Schmidt (Stettin), Heine, Spielberg, Groß, Baumgarten und Hohlant; es wurden diese Namen schon vor mehreren Tagen von uns aufgeführt, um den Dissenus zwischen Fortschrittspartei und national-liberaler Fraction zu constatiren. Ob die Abgg. von Kirchmann und Fickler, ferner Lorenzen und Knapp der Partei noch weiter angehören werden, steht dahin. — Die heutige Discussion des § 1 des Militärgesetzes im Reichstage führte nur die Abgg. Miquel, von Bennigsen und Reichensperger (Olpe) auf die Tribüne. Die Debatte war sehr gründlich und darum etwas schwerfällig. Vom Abg. Reichensperger wurde Graf Wolke scharf angegriffen, der sich beim Präsidium sofort zum Worte meldete, ohne schon heute zu demselben zu gelangen. Man glaubt, er werde nur persönlich mit Reichensperger sich auseinandersetzen wollen. Unmittelbar nachdem Bennigsen gesprochen hatte, verlas der Kriegsminister von Kamelke eine Erklärung der verbündeten Regierungen, aus welcher das Haus erfuhr, daß das Septennat die Billigung des Bundesraths erfahren hat. Nichts natürlicher, als daß hierdurch das rein parlamentarische Interesse an der Militärdebatte abgechwächt wird. Morgen werden noch sprechen Vertreter der Fortschrittsfraction, der Socialdemokraten und der Altconserwativen; wenn irgend möglich, will man die Besprechung des § 1 nicht über den morgenden Tag hinaus ausdehnen.

dn. Während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin wird nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen eine größere Truppenrevue nicht abgehalten werden, sondern ein Vorezerzieren des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments und des Garde-Jüsilier-Regiments auf dem Tempelhofer Felde stattfinden; ferner ist für die Garnison Potsdam eine Parade am 2., 3. oder 4. Mai in Aussicht genommen.

* Das clericale „Journal de Florence“ sagt über die neueste Phase, in welche die Lösung der Armenischen Frage eingetreten ist: Die Verfolgung der Hassunisten sollte eben aufhören, als „der gemeinsame Feind“ wieder in die Herzen seiner „Adepten“ blies. Die Türkischen Minister sind alle von den Kezern bestochen, und während der Sultan auch die Hassunisten befriedigen wollte, indem er sie wie die Andern als katholische Gemeinde anerkannte, setzte der Deutsche Gesandte in Constantinopel Herr von Eichmann alle Hebel in Bewegung, damit die Ordnung des Großveziers auf die für die rechtgläubigen katholischen Armenier aller unglücklichste Weise vollzogen würde. Herr v. Eichmann hatte der Türkischen Regierung ganz offen erklärt, daß wenn die hohe Pforte bei der Lösung der Armenischen Frage nach dem Römischen Frankreichs verführe, sie sich die Feindschaft Deutschlands zuziehen würde. Als daher die zur Lösung der Frage, wenn die Armenischen Kirchen und Güter gehören, niedergesetzte Commission entschieden hatte, daß die Kirchen, Klöster, Spitäler und Schulen der Armenisch-katholischen Gemeinde den Kupelianern gehörten, so beugte

der Großvezier sein Haupt unter das Preussische Joch und verordnete, daß die Güter, welche von Rechtswegen 100,000 Armenischen Christen gehören, dem Apostaten Kupelian und seinen Tausend Anhängern gehören sollen. Diese wissen ganz gut, wenn sie das unverdiente Geschenk danken und schämen sich nicht öffentlich auszurufen: „Ohne Herrn von Eichmann wären wir verloren gewesen. Nur ihm verdanken wir es, daß die Lösung der Frage so glücklich für uns ausgefallen ist.“ Indessen haben die rechtgläubigen Armenier auf das Energischste gegen ihre Verraubung protestirt und sich in Masse gegen die Eindringlinge erhoben. Ihr energisches Auftreten läßt hoffen, daß die Anstrengungen der Kezer und ihrer Beschützer schließlich doch erfolglos bleiben werden; denn die himmelschreiende Ungerechtigkeit, welche gegen die Katholiken verübt worden ist, wird endlich doch zu den Ohren des Sultans kommen, obgleich man alle Hebel der Intrigue in Bewegung setzt, um der Berufung an Se. Majestät alle Wege abzuschneiden. Vor allem ist es Pflicht des Französischen Gesandten in Constantinopel wenigstens in offiziöser Weise zu interveniren, und wir sind fest überzeugt, daß er dem Sultan die grausame Lage, in welche man 100,000 seiner treuesten Unterthanen verlegt hat, nur auseinander zu setzen braucht, um ihnen die schuldige Genugthuung zu verschaffen.“

* Die Bayerische Regierung hat bekanntlich den Bischof Reinkens vor einigen Tagen amtlich davon in Kenntniß gesetzt, daß sie im Anschluß an das ihr erstattete Commissionsgutachten sich nicht für berechtigt halte, denselben in seiner bischöflichen Eigenschaft für die Bayerische Monarchie anzuerkennen. Es wird zum richtigen Verständniß dieser Entscheidung nöthig sein, darauf hinzuweisen, daß das Rechtsgutachten die Frage der Anerkennung des Dr. Reinkens im Verwaltungswege durchaus nicht als politische Frage behandelt, die man nach Rücksichten der Zweckmäßigkeit, nach Gründen des Staatswohls und der öffentlichen Interessen erlebigem dürfe, sondern lediglich als Rechtsfrage auffaßt die principaltier nach den Bestimmungen des Landesrechts, subsidiär nach denen des gemeinen Rechts zu beurtheilen sei. Die Commission hat sich, wie sie ausdrücklich bemerkt, gar nicht auf Prüfung der Gründe eingelassen, mit denen das Gesuch um Anerkennung motivirt war, nicht weil sie das Gewicht derselben unterschätzt, sondern weil dieselben außer ihrem Bereiche lägen. Die Würdigung der in Bayern bestehenden thatsächlichen Verhältnisse führte die Commission zu der Schlusssicht, daß die Bayerische Regierung nicht berechtigt sei, den altkatholischen Bischof Reinkens mit den von ihm begehrten rechtlichen Folgen im Verwaltungswege anzuerkennen, sondern daß es hiezu eines Gesetzes, und zwar eines Befassungsgesetzes bedürfe. Die Angelegenheit ist damit keines Falls also entschieden, sondern nur auf den ordentlichen Weg der Gesetzgebung verwiesen worden.

Oesterreich.

* Man glaubt in diplomatischen Kreisen nicht, daß die vom Grafen Andrassy an die Römische Curie gerichtete Note, welche sich auf die Encyclica vom 7. März d. J. bezieht, früher veröffentlicht werden wird, als bis die Antwort vom päpstlichen Stuhle erfolgt sein wird. Es ist dies eine in becartigen Fällen allgemein übliche Rücksichtnahme, die jedenfalls auch hinsichtlich des Kaiserlichen Osterschreibens Platz greifen wird. Der Inhalt der Andrassy'schen Note soll hauptsächlich dem Nachweise gewidmet sein, daß dem Staate die Verechtigung zum Erlasse der confessionellen Gesetze zustehe, und daß die Regelung der beiderseitigen Rechtsgrenzen ebenso wohl im Interesse der Kirche, wie in dem des Staats liege. Die Encyclica vom 7. März wird als ein bedauerlicher Eingriff des Papstes in die Rechtsphäre des Staats bezeichnet und am Schlusse endlich der jetzt bestehenden internationalen Beziehungen gedacht, welche die Solidarität der maßgebenden Europäischen Regierungen hinsichtlich der neuen Gesetze verbürgen.

Frankreich.

Paris, 11. April. [Special-Correspondenz] (Von einem Franzosen.) Spanisches. — Deutsche Offiziere. — Manteuffel contre Bismarck. — Verschiedenes.) In den politischen und diplomatischen Kreisen wurden die Spanischen Verhältnisse gestern lebhaft erörtert. Man sagte, daß die Feindseligkeiten so gut wie eingestellt seien und daß zwischen beiden Oberbefehlshabern der Armeen lebhaft Unterhandlungen stattfänden. Wenn es sich bewahrheiten sollte, werden Sie durch den Telegraphen eben so schnell davon in Kenntniß gesetzt werden als wir. Es ist übrigens vollständig falsch, wie einige Journale im Süden behauptet haben, daß sich Deutsche Offiziere in der Armee Serranos befinden. Natürlich gibt es in dieser wie in der Armee des Don Carlos viele auswärtige Freiwillige; Franzosen, Engländer, Italiener bilden den größeren Theil unter denselben und von Deutschen haben nur einige arme Teufel von Würtembergern sich aus Mangel anderweitigen Verdienstes in die Armee einreihen lassen. — In denselben Kreisen wurde auch eine andere Nachricht lebhaft commentirt, die, von der „Liberté“ soeben gebracht war, nämlich, daß am Berliner Hofe eine Intrigue den Fürsten Bismarck stürzen und den Feldmarschall von Manteuffel zum Reichskanzler einsetzen wolle. Diese Intrigue sollte von den Conservativen ausgehen, die theils der Militärpartei angehören, theils zur ultramontanen Partei zählen. Man schloß bereits, daß ein solcher Erfolg eine vollständige Aenderung in der Kirchen-Politik herbeiführen und eine durchaus reactionäre Politik eintreten lassen würde. Ebenso deducirte man daraus, daß in diesem Falle der Fürst Hohenlohe nicht als Vorkämpfer nach Paris kommen würde. — Der General Chanzy hat nicht, wie einige Journale behaupten, seine Entlassung als Gouverneur genommen, sondern er hat nur, dem Beispiele des General Ducrot folgend, sein Mandat als Deputirter niedergelegt. — Die heute Abend erscheinende „Liberté“ wird einen Sensationsbrief von Emile Ollivier enthalten, von dem ich Ihnen das nächste Mal berichten werde.

Türkei.

* Eingegangenen Nachrichten zufolge steht demnächst der Besuch des Fürsten Milan von Serbien bei dem Sultan in Constantinopel bevor. Der junge Fürst hatte seit seiner Thronbesteigung stets gezögert, seinem Souverain persönlich seine Ergebenheit zu bezeugen, die Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien haben jedoch in letzter Zeit einen freundlicheren Charakter angenommen. Unter den Fragen, welche hauptsächlich Grund zu einem kühlen Verhältnis zwischen den beiden Staaten geben, nahm der Anschlag der Eisenbahnen an das Türkische Netz und die Bekämpfung von Zwornik die erste Stelle ein. Die erstere der beiden Fragen ist soeben zur großen Befriedigung der Serbier und auch zum Vortheile der internationalen Handelsbeziehungen sowohl dieser beiden Länder, als auch Oesterreich-Ungarns und Europa's überhaupt abgeschlossen worden. Durch die Zustimmung der Pforte zur Herstellung einer Eisenbahn in dem Thale von Morawa werden die Häfen des Archipelagus und des schwarzen Meeres direct die Produkte aus dem Centrum Europa's zugeführt erhalten, und ein reger Verkehr wird sich nach den Ländern hin einstellen, die vormalig durch ihre isolirte Lage von einem solchen ausgeschlossen waren. Für dies Entgegenkommen will nun der Fürst persönlich seinen Dank in Constantinopel abstaten. Im Monat Juni gedenkt derselbe dann auch nach Berlin zu einem kurzen Besuche zu kommen, um dem Kaiser Wilhelm seinen Besuch zu machen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. April. Der Bundesrath wird allerdings das Civilehegesetz nach der Rückkehr der Baprischen Minister berathen; aber ob schon jetzt eine Beschlußfassung zu erwarten, dürfte noch von den Erklärungen Bayerns abhängen.

Breslau, 13. April. Aus Veranlassung von Unruhen, welche am Sonnabend durch clericale Agitationen veranlaßt, in Laurahütte stattgefunden haben, sind gestern, wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, der Pfarrer Stabitz und der Kaplan Ganzarski wegen Aufreizung, sowie acht Männer und zwei Frauen wegen Landfriedensbruch verhaftet worden.

Dresden, 13. April. Aus Anlaß des heutigen 25jährigen Gedentages der Erstürmung der Düppeler Schanzen hat Se. Majestät der König heute Mittag die Generalität unter Führung des Kriegsministers, sowie auch eine Militärdeputation empfangen. Ferner hat Se. Majestät ein Erinnerungskreuz für die Theilnahme an dem Feldzuge von 1849 in Schleswig-Holstein gestiftet, das alle Offiziere, Aerzte, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften zu tragen berechtigt sind, welche an dem gedachten Feldzuge bei dem Sächsischen Contingent Theil genommen und sich gut geführt haben.

Paris, 12. April. Der Ministerrath hat heute beschloffen, gegen alle Blätter einzuschreiten, welche Angriffe gegen die amtliche Stellung Mac Mahons enthalten. Liberté und Union erhielten deshalb bereits Verwarnungen und der Justiz-Minister Depeyre sandte heute Abend ein Circular an alle General-Procuratoren, um sie aufzufordern, künftig alle Zeitungen gerichtlich zu verfolgen, die sich der oben erwähnten Ausschreitungen schuldig machen. Alle Cabinetsmitglieder billigten diese Maßregel.

Paris, 13. April. Der Herzog von Grammont erklärt in einem von ihm veröffentlichten Schreiben, daß er auf die Angriffe der Journale, welche aus Veranlassung der vor kurzem vom „Temps“ mitgetheilten Beistimmen Note gegen ihn gerichtet worden seien, nicht entgegenwerde, obwohl er in der Lage sei, materielle und moralische Beweismittel produciren zu können, durch welche die Authentizität jenes Documents vernichtet werde, von denen er indessen einweilen noch keinen Gebrauch machen wolle.

London, 12. April. Diese Woche wird eine Versammlung katholischer Bischöfe und zugleich ein Congreß, auf welchem Geistlichkeit und Laien vertreten sind, stattfinden. Wichtige Verhandlungen betreffend die neue katholische Universität stehen bevor. Mgr. Capel's Römische Reise betraf vornehmlich diesen Gegenstand. Der Senat soll auf vierzig Mitglieder erweitert werden. Öffentliche Sammlungen sind in Aussicht genommen. — Die Handelskammern und Handelschutzvereine haben eine vorausichtlich erfolgreiche Agitation gegen die vorgeschlagene Aufhebung des letzten Restes der Schulhaft eingeleitet. — In sämmtlichen Englischen Garnisonskirchen fanden heute Dankgottesdienste wegen Beendigung des Ashantifeldzuges statt.

13. April. Im Unterhause nahm heute der Unterstaats-Secretair des Innern Bourke Veranlassung die Erklärung abzugeben, daß die Regierung bisher keine Gelegenheit gehabt habe, die Frage, ob den Carlisten die Rechte einer kriegführenden Partei beizulegen sei, in Erwägung zu ziehen. Auch habe eine Correspondenz über diesen Gegenstand mit den übrigen Mächten nicht stattgefunden.

Provinzielles.

≡ Königsberg, 12. April. Für das Kaiserthum im Kaiserlichen Part auf den Mittelbusen, für welches Se. Maj. der Kaiser eine Büste zu liefern versprochen hat, werden jetzt auch Theatervorstellungen und Privat-Soirées gegen Entree veranstaltet. — Trozdem die hiesige Fortschrittspartei in der Versammlung, in welcher unser von Berlin zurückgekehrter Reichstagsabgeordneter Dickert, seinen Standpunkt über die Militärfrage klarlegte, in ihrer abgegebenen, dem Präsidenten v. Forckenbeck bereits überreichten Resolution erklärte, daß in Erwägung, wie eine Friedenspräsenzstärke der Deutschen Armee von 401,659 Mann zwar durch die gegenwärtigen, politischen Verhältnisse erfordert werden mag, diese Verhältnisse indessen es wegs für die Zukunft maßgebend sein können, indem jede Feststellung der Friedenspräsenzstärke auf unbestimmte Zeit hinaus dies Budgetrecht des Reichstags untergraben würde, eine jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke unter Mitwirkung des Reichstags die Deutsche Wehrkraft auch durchaus nicht gefährden könnte, sie mit dem Beschluß der betreffenden Commission: den § 1 des Militairgesetzentwurfs zu streichen, vollkommen einverstanden sich erklärte — trozdem die Königsberger Fortschrittspartei mit dieser, ihrer Erklärung nicht isolirt dasteh, sammelt sich jetzt hier nun auch die conservative Partei, erklärt einen „Wahnsinn an die Bewohner der Stadt der reinen Bernunft“, fortan sich zur Ehre Königsbergs zu erheben, die Hände nicht ferner in den Schooß zu legen und Gegenerklärungen abzugeben. Vorläufig ist's bei diesem „Wahnsinn“ geblieben und von einer conservativen Volksversammlung zur Abgabe einer Resolution im „conservativen Sinne ist bisher noch nichts zu vernehmen. — Für das Studienjahr 1874/75 ist als Protector der Universität Professor Dr. Friedländer erwählt worden (Rector der Universität ist Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs). Die seit 332 Jahren existirende Albertina hat in diesem gesammten Zeitraum 50,500 Studierende immatriculirt.

≡ Königsberg, 13. April. Das diesjährige große Königsberger Schauturnen des alten Männer-Turnvereins im städtischen Turnhause, unter Festschmuck, Concertmusik, Turnersang und Bewohnung zahlreicher Zuschauer aus Nah und Fern ist überraschend gut, glänzend und zufriedenstellend ausgefallen nach allen Seiten hin. Wir begnügen uns hier mit der gehaltvollen Ansprache, die Turnwart Wähler am Schluß des Schauturnfestes an die zahlreich Versammelten richtete: „Turner! Unsr heutige Arbeit ist vollendet, und ich schreibe das Fest mit einem herzlichen Danke für unsre lieben Gäste, die durch ihre freundliche Theilnahme dasselbe verherrlicht haben. Als das Deutsche Volk unter dem Joche der Französischen Fremdherrschaft seufzte, aber nicht die Kraft finden konnte, den Druck abzuschütteln, da schuf der alte Jahn die Deutsche Turnkunst als ein Mittel zur leiblichen und sittlichen Kräftigung des Volkes. Und als wiederum der Kampf entbrannte, da eilten die jungen Turner zu den Fahnen und kämpften mit im heißen Befreiungskriege und entzündeten an ihrer Begeisterung viele andere Herzen. Da hat der alte Meister mit seinem Werke die Feuerprobe bestanden. Und als der Feind überwunden, und das Vaterland von ihm befreit war, da war es auch der alte Jahn, der den Gedanken der Einheit Deutschlands ansprach: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt!“ So konnte er als alter Mann von sich sagen. Jedoch er hat die Sonne nur im Geiste geschaut. Ueber uns aber ist sie aufgegangen, die Sonne Deutscher Einheit und nicht ohne Wirkung zur Erreichung des höchsten Zieles ist die turnerische Erziehung des Deutschen Volkes gewesen. Vorahnend sagte der alte Meister: „das Turnen aus kleiner Quelle entspringen, wallt jetzt als Strom durch Deutschlands Gauen. Es wird künftig eine verbindende See werden, ein gewaltiges Meer, das schirmend die heilige Grenzmark des Vaterlandes umwoht.“ Und so ist es geworden. In Turnvereinen, in Schulen und im Heere ist das Turnen als Erziehungsmittel zur Kraft, Gewandtheit, Muth, Ausdauer und Vaterlandsliebe betrieben worden und als wiederum der Erbfeind das Vaterland bedrängte, da haben turnerische Jüngenden den schönsten Sieg davon getragen, aus dem als Blüthe des Vaterlandes Einheit emporwuchs. Ich stelle deshalb nur die Bitte an Sie Alle: Bewahren Sie unsrer Sache das Interesse, das Sie heute ihr bewiesen und tragen Sie das Bild, das wir Ihnen von unserm Wirken und Streben hier geliefert, in weitere Kreise hinaus, auf daß die Zahl unserer Turner heranwache, auf daß alle unsere reifere Ju-

gend dem höchsten Ideale des Mannes; „Kraft im Arm, Muth im Herzen, Licht im Kopfe!“ rüstig zustrebe, auf daß dem Staate immer mehr leibeskraftige und tüchtige Männer entstehen. In dieser Hoffnung, Ihr Turner, laßt uns ein dreifaches, weithinwirkendes Gut Heil ausbringen. Dem vollkommlichen, Deutschen Turnen und seinem Schöpfer Fr. L. Jahn, so wie allen Freunden und Förderern der Turnkunst, unsern lieben Vätern Gut Heil!!! — Unsrer Conservativen haben nun mit Bezug auf die Militairfrage eine zur Unterschrift ausgelegte Adresse erlassen, in der es am Schluß heißt: „Sie fordern die Abgeordneten zum Deutschen Reichstage auf, das vorliegende Militairgesetz auch in Bezug auf § 1 desselben nur im Einverständnis mit der Staatsregierung zu votiren und hierdurch einem unheilvollen Conflite vorzubeugen, welcher nur den Feinden des Vaterlandes willkommen sein dürfte.“

& Übung, 13. April. Zwischen den hiesigen städtischen Behörden ist ein Conflict ausgebrochen, der bis dato noch nicht beigelegt ist. Der Magistrat hat nämlich den in den städtischen Forsten angestellten Förstern das ihnen so lange Zeit gewährte Recht, die Jagd in ihren Beläufen auszuüben, in diesem Jahre für die Zukunft eigenmächtig entzogen, um dem enorm zusammengehmolzenen Wilde Zeit zur Vermehrung zu gewähren, eine Bestimmung, die für die an die Forsten angrenzenden Besitzer höchst errentlich war. Dagegen legten nun die Stadtverordneten Protest ein, indem sie sagten, daß der Magistrat nicht dazu berechtigt sei ein von alten Zeiten übliches Recht eigenmächtig aufzuheben, zumal den Förstern doch nur die Ausübung der niedern Jagd zustände. In der am 10. April abgehaltenen Sitzung der Herren Stadtverordneten wurde die Jagdfrage ebenfalls recht lebhaft besprochen und es wurde von Seiten der betreffenden Abtheilung dem Magistrat die Competenz der Entziehung des Jagdrechts abgesprochen, ohne vorher die Meinung der ganzen Versammlung eingeholt zu haben. Inzwischen wies Herr Oberbürgermeister Selke nach, daß der Magistrat hierzu berechtigt gewesen, da den Förstern die Ausübung der Jagd nur widerwärtig bewilligt gewesen sei. Jedoch konnte man sich hierin noch nicht einigen, und die Angelegenheit wurde einer gemischten Commission übergeben. — Am 8. d. Mts. besuchte Herr Regierungspräsident v. Dieß aus Danzig unsere Stadt, um eine Uebersicht über die hiesigen kommunalen und wirtschaftlichen Verhältnisse gewinnen, über die er seine Befriedigung aussprach. Außerdem besuchte er noch einige hiesige Fabriken und versprach unsere Stadt im Laufe des Monats Mai wieder zu besuchen, um besonders die vielfach besprochene Hafenfrage in Ordnung zu bringen. — Wie wir erfahren, soll man in dem Ministerium des Innern die Absicht haben, dem Kreise Marienburg eine zweckmäßige Abordnung zu geben und die Kreisverwaltungsbehörde entweder nach Neuteich oder Ziegenhof zu verlegen. Ueber die Grenzen ist noch nichts Näheres verlautet, jedoch sollen von dem Elbinger und Danziger Kreise Theile zu dem Marienburger geschlagen werden. — Vor kurzem wurde aus dem Hammelsflüßchen, in der Nähe der Burgstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, jedoch ist es trotz eifriger Recherchen nicht gelungen, die Mutter desselben zu ermitteln. Wieder ein Beweis großer Mutterliebe.

Handels- u. Schiffahrts-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1874.

Ausgegangene Schiffe:

Den 10. April.

- 192) Deutsches Schiff Theresie, Capt. Prohn, nach London mit 541 $\frac{1}{2}$ Schdts Tommenstäben von G. Hollas u. Co.
- 193) Deutsches Schiff Helene, Capt. Bastue, nach Stettin mit 628 $\frac{1}{2}$ Dielen von H. Kaaser.
- 194) Deutsches Schiff Adler, Capt. Lorenzen, nach Newcastile mit 3124 Planten, 2 Faden Splittholz von Pieper und Hoberst.
- 195) Dänisches Schiff Caroline, Capt. Tranum, nach Grangemouth mit Planten von Bernstein u. Beerboom.
- 196) Deutsches Schiff Peter Kraft, Capt. Borgwardt, nach Hartlepool mit 893 Balken, 16 Faden Splittholz, 600 Piepenstäben von Frenkel-Beyme u. Co.
- 197) Deutsches Schiff Fortuna, Capt. Sodemann, nach Liverpool mit 455 eichenen Balken, 83 fichtenen Balken, 8 Schock 20 Stück Piepenstäben von H. W. Plaw.
- 198) Deutsches Schiff Amicitia, Capt. Heven, nach Dublin mit 656 Balken, 300 Planten, 5 Faden Splittholz von Jahn, Füllhaas u. Werner.
- 199) Deutsches Schiff Hendrika Grietje Almina, Capt. Kruse, nach Arbroath mit 2154 Ctr. 93 Pfd. Flach von Henry Fowler u. Co.
- 200) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Janssen, nach St. Petersburg mit 419 eichenen Balken von A. Carolus.
- 201) Deutsches Schiff Heimath, Capt. Krieger, nach Folkestone mit Balken und Planten von J. G. Gerlach.
- 202) Deutsches Schiff Talina, Capt. Andressen, nach Varel mit 4561 Dielen von M. Frohmann.
- 203) Deutsches Schiff Heinrich, Capt. Schröder, nach Belfast mit 123 Wagenhossen, 112 Balken, 339 Manerlatten, 521 Planten, 71 Endern, 10 Faden Splittholz v. H. W. Plaw.
- 204) Deutsches Dampfschiff Memel-Packet, Capt. Wendt, nach Stettin mit Gütern von Diversen.
- 205) Norwegisches Schiff Gladiator, Capt. Johannsen, nach Bisbeach mit 5183 Planten von Pieper u. Hoberst.
- 206) Dänisches Schiff Venus, Capt. Eriksen, nach Hull mit 2445 Planten, 3 Faden Splittholz von H. Szameithy.
- Den 11. April.
- 207) Deutsches Schiff Amalie Hillmann, Capt. Drews, nach Hull mit 41 eichenen Balken, 864 fichtenen Balken, 332 Planten 2400 Stäben von J. G. Gerlach.
- 208) Norwegisches Schiff Mette, Capt. Kundsén, nach London mit 1700 Balken, 6000 Stäben von J. G. Gerlach.
- Den 12. April.
- 209) Holländisches Dampfschiff Hecla, Capt. Baker, nach Riga mit Ballast.
- 210) Holländisches Schiff Fosca Helene, Capt. Boer, nach Amsterdam mit 12,571 Dielen von Bernstein u. Beerboom.
- 211) Norwegisches Schiff Elda, Capt. Haagenen, nach London mit 202 eichenen Balken, 1730 fichtenen Balken, 2160 Stäben von H. W. Plaw.
- 212) Norwegisches Schiff Bruno, Capt. Pedersen, nach Bristol mit 2278 Planten, 392 Balken, 6 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.
- Den 13. April.
- 213) Deutsches Schiff Wilhelm, Capt. Arp, nach Flensburg mit 1681 Ctr 50 Pfd. Hogen von Fr. Bonader.
- 214) Holländisches Schiff Anna Auguste, Capt. Knipers, nach Harlingen mit 7292 Planten, 709 Endern, von Pieper und Hoberst, 105 Balken von Noir u. Co.

215) Deutsches Schiff Elvine Friedrike, Capt. Gmke, nach Newcastle mit 177 Balken, 1846 Planen, 340 Stk. Splittholz von Bremer u. Hoyer.

216) Dänisches Schiff Jno, Capt. Lassen, nach Harmonth mit 3154 Balken von H. Szameitth.

217) Norwegisches Schiff Orient, Capt. Jensen, nach Southampton mit 742 Balken, 20 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.

218) Deutsches Schiff Gut Heil, Capt. Willen, nach Newcastle mit 559 Balken, 210 Planen, 3 Faden Splittholz von Hahn, Füllhaas u. Werner.

219) Dänisches Schiff Ellersly, Capt. Holte, nach Harmonth mit 300 eichenen Stäben, 250 Balken, 1948 Planen, 603 Stk. Splittholz von H. Szameitth.

Schiffsnachrichten.

Dhella — Sieg — 7.4 ab von West-Hartlepool nach Billau.
Atlantic — Liedtke — 8.4 ab von Newport nach Barcelona.
Adelheid u. Bertha — Kinkus — 8.4 in Newport (Mon.) in Ladung gelegt nach Salerno.

Pomona — Siebolds — 25.3 in Darien in Ladung gelegt nach England.

Emma u. Johanna — Ahles — 9.4 in Liverpool anelarrirt nach Memel.

Germania — Lindenstrauß — 10.4 ab von Dundee nach Memel.

Marktbericht.

Memel, 15. April. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72-80 Pfd 70-75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62-70 Pfd 50-60 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40-50 Pfd 38-42 1/2 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, grüne, pro Neuschffel 75 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 28 Sgr. Strohh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Ctr. — Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 13 Tblr. 10 Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbfm. Kloben 20 Tblr. Holz, weiches, pro 10 Cbfm. 14 Tblr. Papierrubel 28 Sgr. — Pf.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Sonne Bollgewicht.)
Königsberg, 14. April. (Productenbericht) Weizen loco fest, hochbunter per 1000 Kil. 127 Pfd. 86 1/4 Tblr. (110) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 118 Pfd. 73 3/4 Tblr. (94) bez.; 120 Pfd. 79 1/2 Tblr. (101) bez.; rother loco per 1000 Kil. 119 20 Pfd. 77 3/4 Tblr. (99) bez.; 124 25 Pfd 83 3/4 Tblr. (106) bez.; 130 Pfd. 85 1/2 Tblr. (108 1/2) bez. — Roggen höher, loco inländischer per 1000 Kil. 118 Pfd. 56 1/4 Tblr. (67 1/2) bez.; 120 Pfd. 59 1/4 Tblr. (71) bez.; 122 23 Pfd. 61 1/4 Tblr. (73 1/2) bez.; 123 Pfd. 61 3/4 Tblr. (74) bez.; 123 24 Pfd. 62 1/2 Tblr. (74 1/2) bez.; 127 Pfd. 65 Tblr. (78) bez.; loco Russ. per 1000 Kil. 110 Pfd. 48 1/2 Tblr. (58 3/4) bez.; 112 Pfd. 51 1/4 Tblr. (61 1/2) bez.; 113 Pfd. und 114 Pfd. 51 3/4 Tblr. (62) bez.; 115 Pfd. 52 1/2 Tblr. (63) bez.; 116 Pfd. 52 1/2 Tblr. (63 1/2) bez.; pro April per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 60 Tblr. Br., 59 Tblr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Tblr. Br., 57 Tblr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 53 3/4 Tblr. (56) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 48 3/4 Tblr. (36 1/2) bez.; 49 3/4 Tblr. (37) bez.; 50 Tblr. (37 1/2) bez.; 51 3/4 Tblr. (38 1/2) bez.; 57 1/2 Tblr. (43) bez.; pro April per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 56 1/2 Tblr. Br., 55 1/2 Tblr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 53 3/4 Tblr. (72) bez.; grüne loco per 1000 Kil. 48 1/2 Tblr. (66) bez.; 51 1/4 Tblr. (70) bez.; 53 1/4 Tblr. (70) bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. 52 1/2 Tblr. (71) bez.; 53 1/4 Tblr. (72) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. 46 3/4 Tblr. (62) bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizen grüne loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. 88 Sgr. bez. — Kleesaat, ordinäre schwer verkäuflich, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Tymotheum matter, loco per 50 Kil. — Hübsel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinsöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Hübschen loco per 50 Kil. — Leinsuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco und Termine nichts gehandelt.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silber Groschen Weizen für pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Hübsaat und Dotterfaat pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 14. April. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco gefragter, Termine anziehend, loco 22 1/2 Tblr. Br., 21 3/4 Tblr. Gd.; pro April 22 1/2 Tblr. Br., 21 1/2 Tblr. Gd.; pro Frühjahr 22 1/2 Tblr. Br., 21 1/2 Tblr. Gd.; 22 Tblr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Tblr. Br., 22 1/4 Tblr. Gd.; pro Juni 23 Tblr. Br., 22 1/2 Tblr. Gd.; pro Juli 23 1/2 Tblr. Br., 23 Tblr. Gd.; pro August 23 3/4 Tblr. Br., 23 1/2 Tblr. Gd.; pro September 24 Tblr. Br., 23 3/4 Tblr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 13. April. Die günstigen Gerüchte, welche am Schluß der Vorwoche über Souffleconfortien verbreitet waren, hatten heute den Verkehr sehr günstig beeinflusst. Die fremden Plätze sandten gleichfalls bessere Haltung, welche die Speculations-Effecten beeinflussten, während für Eisenbahnen die Erwerbung besserer Anschlüsse und einer im Allgemeinen vorteilhafteren Gestaltung der Verhältnisse fortbesteht. Die gute Stimmung steigerte sich bis zum Schluß, welcher recht fest war. Die meisten Papiere, in denen sich einige Umsätze vollzogen, erzielten kleine Steigerungen, welche sich nur bei den von der Speculation bevorzugten Papieren zu einigem Umfange erhoben. Wir notiren: Franzosen 187 1/2 - 6 3/4 - 7 1/2, Lombarden 85 3/4 bis 7 - 6 7/8, Credit-Actien 117 1/4 - 6 3/4 - 8 3/4, Oesterreichische Silberrente 86 3/4, Papierrente 62 1/2, Türken 41, Italiener 62 1/4, Consols 106 3/4. Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 145 3/4 - 147 ziemlich lebhaft gehandelt, Laurabütte zu 152 1/2 bis 1 1/2 - 3 1/2, und Dortmund Union blieb zu 52 1/2 - 53 sehr still. Unter den Oesterreichischen Bahnen, welche wenig Verkehr aufwiesen, zeichnete sich Böhmisches Westbahn und Galizier aus. Renten und Prioritäten blieben vernachlässigt, nur Russen schwanken auf das Gerücht einer Couponfester, Italiener und Türken wurden höher bezahlt, ebenso einige Preuss. Fonds. Inländische Eisenbahnen wiesen bei fester Haltung gute Umsätze auf, neben den Rheinisch-Westfälischen Bahnen fanden namentlich Altona-Riel-Potsdamer und Anhalter einige Be-

achtung, von Leichter-Devisen besonders Preussische Südbahn, Halle-Sorauer und Rumänische Banken und Industriepapiere blieben trotz guter Stimmung sehr still. Wir heben als einigermaßen belebt Spielhagen und Bachmann, Deutsche Union und die Centralbanken, ferner Hbder und Steinbäuer Hütte, Deutsche Stahl-Industrie und große Berliner Pferdebahn, Pratorius und Westfälische Union hervor. Wechsel still, Russische Noten steigend. Ciste Disconten 2 7/8 bez.

Berlin, den 15. April.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 7/16
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.	80 1/12
Paris, 300 Fres. 10 Tage	80 9/16
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 5/8
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 5/8
Russ. Noten	93 3/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	144
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	139 5/8
4% Preuss. Pfandbriefe	97 1/2
Roggen loco	62 1/4
Hafer loco	62 5/8
Spiritus loco	22 Tblr. 13 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 15. April Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris-H.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Memel	338,7	1,6	D. stark	trübe.
Helsingfors	142,8	0,1	OSD. schw.	heiter.
Petersburg	343,6	2,2	Windstille.	heiter.
Stockholm	341,4	2,0	D. maßig	wenig bew.
Helsingborg	336,8	3,9	ND. leb.	bedeckt.
Königsberg	337,3	2,8	D. stark.	bedeckt.
Danzig	336,0	4,1	—	bedeckt.
Putbus	335,4	3,0	Sturm.	bezogen.
Göstin	336,2	5,4	D. mäßig.	trübe.
Stettin	336,8	7,2	ND. stürm.	bedeckt.
Heldern	337,2	5,8	ND. stark	—
Berlin	333,7	7,8	N. mäßig.	trübe Regen.
Köln	333,5	6,8	ND. z. th.	trübe.
Paris	335,5	5,8	N. z. stark	bed., Regen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Unser Freund C. F. D.

Hoch soll er leben, Hoch soll er leben, Er lebe hoch. Dieses wünschen die hier angeschwemmten Labiauer.

Anzeigen.

11. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. D. Nr 360 ist am 11. April die Wittwe Schloenhardt gestorben.

Heute und folgende Abende:

Concert

und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Gieding.

Den Herrn Malern Memels dies zur Kenntniz, daß wir einstimmig beschlossen, vom 20. April ab, den Arbeitslohn auf 8 und 9 Thaler zu erhöhen und die Arbeitszeit auch von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr festzusetzen, welches ohne Ausnahme gehalten widrigenfalls die Arbeit eingestellt wird. Die Zeiten und die Steuern erlauben es nicht anders.

Die Maler-Gehülfen Memels.

AF Memeler Turngenossenschaft. Heute Abends 8 1/2 Uhr im kleinen Schützensaale

Generalversammlung.

Lageordnung: Wahl eines Turnrathmitgliedes. Der Turnrath.

Allg. Deutscher Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 16. d. M. Abends 8 Uhr, **Versammlung** im Schewill'schen Local Stauerstr. Nr. 6. Vortrag über „Kassales offenes Antwortschreiben.“ NB. Neue Mitglieder werden aufgenommen. **G. Lampe.**

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich das von mir seit 22 Jahren am hiesigen Orte geführte

Wein-Geschäft

am heutigen Tage Herrn **Carl Fischer** zur weiteren Fortführung übergeben habe. Indem ich allen, die mich mit ihrer Kundschaft beehrt haben, für das mir so reichlich bewiesene Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank sage, erlaube ich mir gleichzeitig die Bitte auszusprechen, dieses Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen, der das Geschäft in der bisherigen Weise fortführen und meine Geschäftskennntnisse dabei in Anspruch nehmen und erhalten wird.

E. König.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, werde ich das Wein-Geschäft des Herrn E. König unter der Firma:

Carl Fischer, vormals E. König,

in bisheriger Weise fortzuführen mich bemühen. Durch Engagement eines tüchtigen Küfers in die Lage versetzt allen Ansprüchen genügen zu können, wird es mein eifrigstes Bemühen sein, durch strengste Reellität und Akkuratess das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben. Der Verkauf über die Strasse findet in meinem Hause, **Bäcker-Strasse Nr. 9/10**, Eingang von der Johannisstrasse, parterre links, getrennt von den Restaurationslokalitäten, statt.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Fischer.

Ostpreussischer Industrieverein.

Die Herren Actionaire werden in Gemäßheit der §§ 30 und 44 unseres Statuts zu einer

ordentlichen u. außerordentlichen General-Versammlung

auf **Freitag, den 17. April d. J.,** Mittags 12 Uhr, Hegel-Platz Nr. 2, in **Berlin** hierdurch eingeladen.

Tagesordnung

der **ordentlichen Generalversammlung:** Vorlage des Geschäftsbericht u. der Jahres-Bilanz pro 1873.

Tagesordnung

d. **außerordentl. Generalversammlung:**

- 1) Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths auf Liquidation der Gesellschaft;
- 2) eventuelle Wahl der Liquidatoren und Bestimmung der Modalitäten der Liquidation.

Die Stimmberechtigung wird nach Maßgabe der vor Beginn der General-Versammlung vorzulegenden Actien festgestellt.

Berlin, den 4. April 1874.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Sachs.

Sonnabend, den 18. d. M. Nachm. 4 Uhr.

Versammlung

des **landwirthschaftlichen Vereins**

in Britisch-Hotel. — Milchverwerthung und Käsefabrication, Hagelversicherung.

Zu der am **Sonntag, den 19. April**, stattfindenden **Generalversammlung der Schützengilde** ist eine Vor-Versammlung höchst nöthig. Hierauf bezug nehmend, laden wir die Mitglieder der Schützengilde zu

Freitag, den 17. April,

Abends 8 Uhr,

hiermit ergebenst ein. Um rege Theilnahme wird gebeten. Mehrere Mitglieder.

AUCTION.

Fortsetzung derselben im Körner'schen Hause Marktstraße, heute **Donnerstag, den 16. April c.,** Nachm 2 Uhr und folgende Tage, worin vorzukommen:

Seidene Bänder, Korsetts, Spitzen, Halschen, Oberhemde, Einfäse, leinene Herrentragen, Bett-drill, Handschuhe, Nähmaterialien u. s. w. **Sablowsky, Auctions-Commissarius.**

Sonnabend, den 18. d. M. Vorm. 11 Uhr, sollen am Schauspielhaufe 3 gute starke Arbeitspferde meistbietend verkauft werden.

AUCTION.

Wegen Ortsveränderung sollen **Montag, den 20. April c.,** Nachm. 2 Uhr im Grundstücke Marktstraße Nr. 41, 2 Treppen hoch,

Bettstelle, Matrasen, 1 Eßtisch, 1 Waschtisch, 1 Sopha, Stühle, 1 Pult, Spiegel, Bilder, Glas- und Porzellanfachen, sowie verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. **Sablowsky, Auctions-Commissarius.**

Memel, 16 April 1874.

Unsere
Galanterie- & Kurzwaaren-Handlung
en gros & en detail

befindet sich von jetzt ab Marktstraße Nr. 46, im früheren Laden des Herrn J. L. Intra.
Gebr. Gronau.

Meinen werthen hiesigen Kunden, sowie dem geehrten reisenden Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß mein seit vielen Jahren bestehendes **Hôtel de Petersbourg** durch Kauf in die Hände des Herrn Heinrich Schmalowsky übergegangen ist. Für das mir in so reichem Maße bewiesene Vertrauen herzlichst dankend, kann ich nicht unterlassen zu bitten, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger geneigtest zuwenden zu wollen.

Lilfit, im April 1874.

S. Woischwill.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir ein wohlwollendes Publikum höflichst zu ersuchen, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen auch mir gütigst entgegen zu bringen. Durch aufmerksame Bedienung, comfortable Einrichtung, Verabfolgung vorzüglicher Speisen und Getränke hoffe ich, mich des Vertrauens würdig machen zu können.

Lilfit, im April 1874.

Heinrich Schmalowsky,
Hôtel de Petersbourg.

Im Besitz einer Nähmaschine empfehlen wir uns den geehrten Damen in jeder vorkommenden Schneider- und Putzarbeit und bitten um gefällige Aufträge

Geschwister **Mertens,**

Mühlendamms Nr. 20, im Scharlow'schen Hause.

Umzugshalber sind diverse Möbel, darunter 2 Sopha sowie mehrere Küchengeräthe aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Näheres

Löpferstraße Nr. 17.

Delicate Matjes Heringe.

Um meinen Vorrath bis zum Eintreffen des neuen Fanges gänzlich zu räumen

3 Stück für 2½ Sgr.

H. Lundgreen.

Zwirnhandschuhe

erhielt in großer Auswahl und empfehle dieselben zu billigsten Preisen

Louise Froelich.

Die **neuesten Besatzartikel**, darunter seidene und wollene **Juipures - Spitzen**, seidene **Franzen, Gimpen** mit und ohne **Perlen, Agraffen, Ornamente** etc., habe ich in größter Auswahl erhalten, und empfehle ich diese Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

C. W. Neumann.

Schneiderinnen und Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt!

Ein gut erhaltener ein- und zweispänniger **Spazierwagen** ist zu verkaufen

alte Sorgenstr. Nr. 1.

Gewebte Strümpfe

und **Beinlängen** für Damen und Kinder habe erhalten

Louise Froelich.

Als besonders preiswerth empfehlen

echte Grasleinen

und breite **elsasser Messel** von 2—3 Sgr. 8 Pf. die Elle.

F. Lass & Co.

Beste schottische Maschinenkohlen
 (zur Ofenheizung)

offeriren billigst mit und ohne Anfuhr

Judel & Loll.

Teppiche und Gobelin-Decken in grösster Auswahl.

Grosser Ausverkauf.

Einen grossen Theil unseres Lagers haben zum Ausverkauf gestellt, und sind die Preise wie folgt herabgesetzt:

Schwarze Seiden-Stoffe	früher 40, jetzt 28 Sgr.
dito Cachemir	„ 50, „ 35 „
dito dito prima	„ 60, „ 45 „
Wiener Long-Shawls	„ 15, „ 8 Thlr.
dito	„ 30, „ 20 „
dito	„ 45, „ 30 „

Couleurte seidene Roben von 14 Thlr. ab, die früher das Doppelte gekostet.

Kleiderstoffe die früher 5 gekostet, jetzt 2½ Sgr.

dito	„ 6 „ „ 4 „
dito	„ 12 „ „ 8 „
dito	„ 20 „ „ 14 „

Schwarze Mozambiquets zu 8, 9, 10, 14, 20 Sgr., früher gekostet 12, 13, 14, 18, 25 „

Tuche und Buckskin's die alte Elle 15 Sgr. billiger wie früher.

Shirting, Nessel, Cattun, Piqué, Croise, blaue und blau-graue Flanelle zum Einkaufspreis.

Einschüttung, Federleinen, geklärte und ungeklärte Leinen zu jedem nur annehmbaren Preise.

Hoffmann & Liskowsky.

Sonnenschirme und En-tout-cas zu Fabrikpreisen.

Hochstämmige Remontant-Rosen mit schönen Kronen, gerade biegsame Stämme 4—5 Fuß hoch in 30 Sorten, von 1 bis 1 Thlr. 10 Sgr. pro Stück empfiehlt

C. Schucht,

Steinhorstraße Nr. 16.

Nadiese, wie Kopfsalat, Preis vermindert. Der Obige.

Garten- Grabenstrasse No. 8. Gärtnerei.

Hochstämmige Rosen und Obst-Bäume.

Druck und Verlag von F. B. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 88. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 16. April 1874.

**Deutscher Reichstag

30. Sitzung vom 13. April.

Beginn der Sitzung 1 Uhr. Am Tische des Bundesraths: Delbrück, v. Kameke, v. Voigts-Rheek und zahlreiche Commissare. Die Bänke des Hauses sind vollbesetzt, die Tribünen überfüllt. — Aus der Fortschrittspartei sind ausgeschieden und werden für das siebenjährige Provisorium in der Militärfrage stimmen, die Abgg. Goewe, Berger, Baumgarten, Groß, Kreuz, Schmidt (Stettin), Zinn, Heine, Kofland, Spielberg. Von derselben Partei werden noch für das Provisorium stimmen Kapp, Alnoch und Kisker; die Partei zählte bislang 49 Mitglieder.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Entwurfs eines Reichsmilitärgesetzes. Zur Einleitung erhält das Wort als Referent der Commission für Abschnitt I. Abg. Miquel; derselbe weist auf die bekannten Umstände hin, welche eine schriftliche Berichterstattung verhinderten. Die Commission hat bei den Vertretern des Bundesraths jegliches Entgegenkommen gefunden. Dieselbe habe alle gewünschte Auskunft erteilt und erklärt, daß sie nichts verschwiegen und nichts zu verschweigen habe. Es ist von keiner Partei ein Versuch gemacht worden, die Kraft des Deutschen Reichs zu schwächen. (Hör!) Es handelte sich zunächst darum, ob die Friedenspräsenzstärke gesetzlich dauernd oder alljährlich bei der Budgetberathung festzustellen sei. Art. 60 der Reichsverfassung behält für die spätere Zeit (nach 1874) die Feststellung der Friedenspräsenzstärke der Besatzung vor. Die Reichsregierungen behaupteten, daß die Natur des Militärwesens seine jährliche Feststellung verbiete und wenn darin eine Beschränkung des Budgetrechts liege, dieselbe eine nothwendige sei. Die Gegner der dauernden Feststellung behaupteten, daß durch dieselbe jegliche Staatsberathung hinfällig, das Budgetrecht ein bloß äußerliches sei. Die Reichsregierungen bestritten dies; durch die gesetzliche Gerichtsorganisation werde das Budgetrecht auch nicht aufgehoben; es gäbe nothwendige Ausgaben und es sei der Sinn des Budgetrechts nicht, die Verweigerung desselben möglich zu machen. Nicht nur das Extraordinarium, sondern auch viele Positionen des Ordinariums bleiben dem Bewilligungsrecht unterworfen. Die Gegner wollten die gesetzliche Organisation und als Folge derselben den Minimalstand der Compagnie etc. zugesetzt. Die Friedenspräsenzstärke hat zum Zweck die Kriegsstärke. Letztere wollten die Regierungen, abgesehen von allen politischen Einzelconfectionen auf die Dauer festgesetzt sehen. Da dieselbe aber von der Friedenspräsenzstärke abhängt, so sei bei der bestehenden allgemeinen Wehrpflicht damit auch die dauernde Feststellung dieser geboten. Mit derselben Friedenspräsenzstärke aber und verschiedener Dienstzeit kommt man auf verschiedene Kriegsstärke, in der Verfassung ist nun dreijährige Dienstzeit festgestellt. Bei Bewilligung größerer Mittel läßt sich eine längere Dienstzeit herstellen, durch Beschneidung derselben ist eine kürzere bedingt. Der Reichstag kann sich nicht für verpflichtet halten, die bestehende Dienstzeit zu einer factisch dreijährigen zu machen. Es fragt sich, wie bei der factisch bestehenden Dienstzeit der Infanterie von weniger als 27 Monaten die Präsenzstärke von 401,659 Mann sich als Durchschnittszahl stellen würde. Auch die Regierung wollte nach ihren Erklärungen keine volle dreijährige Dienstzeit, aber auch die Kriegsstärke nicht gefährden; sie verlangte eine Dienstzeit von 29 bis 30 Monaten. Bei dieser Feststellung wurde erst bei einer Durchschnittsstärke von 385,000 Mann kein Ausfall der Kriegsstärke stattfinden. Die Reichsregierung hält entschieden eine zweijährige Dienstzeit selbst für die Infanterie zur Zeit für unmöglich. Die neuen weittragenden Schusswaffen, die nothwendig gewordene Auflösung der Truppen im Gesecht machen eine weitere Ausbildung des Einzelnen nothwendig. Die Regierungen erklärten, sie hätten nur das Nothwendige gefordert. Die Ziffer von 401,659 sei insofern eine Maximalziffer, als an keinem Tage mehr Mann unter den Fahnen gehalten werden dürfen, insofern aber eine Normalziffer als für 401,659 mal 365 Tage Verpflegungsportionen zu verlangen, die Ueberschüsse aber als Ersparnisse zu führen seien. Demgemäß entstand in der Commission das Amendement Beschl., wonach die Ziffer 385,000 in jeder Beziehung Durchschnittsziffer sein sollte. Die Regierungsvorlage erhielt den Vorzug, weil es vielen schien, als ob mit derselben eine Forderung der liberalen Partei in Preußen von 1863 erfüllt werde. „Aber die gesetzliche Feststellung der Friedenspräsenz wird nur in Deutschland für nöthig gehalten.“ Indessen hat auch kein Land längere Zeit die Deutsche Institution der allgemeinen Wehrpflicht; auch in Frankreich ist die Feststellung der Friedenspräsenz der Budgetberathung genommen und einem Specialgesetz vorbehalten. Außerdem hat Deutschland für sich selbst zu sorgen, zumal da es ein so junges gefährdetes Reich ist. Die Nothwendigkeit eines starken Heeres ist im ganzen Volke begriffen, wie genug-

sam erwiesen. Einen Ausweg aus allen Differenzen zu finden, behielt die Majorität der Commission sich bis zur Plenarverhandlung vor. Die Reichsregierung glaubte nicht in der Lage zu sein, einen Weg, der ihr genehm sei, anzugeben. Festgestellt wurde, daß bei Annahme der Regierungsvorlage eine Mehrausgabe gegen 1875 von 13,686,926 Thlr., welche auf 15 Millionen steigen könnte, entstehen würde, daß davon aber nur 2 Millionen den neuen Bestimmungen der Vorlage, das Uebrige den gesteigerten Preisen etc. zuzuschreiben sein. Eine neue Reichssteuer wird nicht beabsichtigt, man will sich auf eine Erhöhung der Matricularbeiträge beschränken. Ich behalte mir weitere Erklärungen für den Lauf der Debatte vor. Art. 1 lautet in der Regierungsvorlage: „Die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften beträgt bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung 401,659 Mann. Die einjährig Freiwilligen, kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.“ Dazu liegen folgende Amendements vor:

a) v. Bennigsen und Gen.: In der zweiten Zeile statt der Worte: „bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung zu setzen: „für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. Dezember 1881.“

b) v. Mallinckrodt und Gen.: Dem § 1 folgende Fassung zu geben: „Die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften wird nach den jedesmaligen Verhältnissen des Reiches durch das jährliche Etatsgesetz festgestellt.“

c) Ausfeld und Gen.: „An Stelle dieses Paragraphen zu setzen: „Die Friedenspräsenzstärke des Heeres wird für jedes Jahr durch das Etatsgesetz festgestellt. Für das Jahr 1875 beträgt die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften 401,659 Mann. Die einjährig Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Diese Feststellung wird dem Militär-Ausgabe-Etat für das Jahr 1875 zu Grunde gelegt.“

d) Hasenclever und Gen.: „1) Die Ueberschrift: I. Abschnitt: Organisation des Reichsheeres folgendermaßen zu ändern: „1. Abschnitt: Organisation der Volkswehr des Deutschen Reiches; 2) dem § 1 der Regierungsvorlage folgende Fassung zu geben: „Die Friedenspräsenzstärke der Volkswehr an Unteroffizieren und Mannschaften dreier Jahrgänge beträgt bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung, während der Dauer von 2 Monaten des Jahres nicht unter 540,000 Mann, während der Dauer von 10 Monaten des Jahres nicht über 18,000 Mann. Militärische und Leibesübungen der beurlaubten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sowie der jungen Leute vom vollendeten 14. bis 20. Lebensjahre werden durch ein Gesetz geregelt.“

Abg. v. Bennigsen: Der klare Bericht des Vorredners erleichtert mir die Begründung meines Antrags, der von allen meinen Freunden und von Mitgliedern anderer Parteien unterstützt ist. Derselbe läßt alles Uebrige unverändert und beschränkt nur die zeitliche Dauer der Geltung. Zwei Strömungen ringen miteinander. Die eine will die nationale Kraft ungeschwächt erhalten, die andere die Rechte der Volksvertretung wahren. Wäre beides vereinbar, würde ich glauben, daß die Integrität des Reichs vorzugehen habe, aber es liegt die Sache nicht so. Die Friedenspräsenzstärke 1867 und wiederum 1871 für eine Reihe von Jahren dauernd vom Reichstage festgesetzt, er gab mehr auf, da er ein uncontrolirtes Pauschquantum von 225 Thlr. pro Kopf zugestand. Das Verhalten des Reichstags im Jahre 1867 hat sich 1870 als richtig erwiesen. Der erste praktische Versuch, einen Theil von Deutschland zu einigen, machte dasselbe nothwendig und vor Allem die Lehre der Geschichte von 300 Jahren, daß Frankreich den jedem anderen Volke unmöglichen Auf: „Revanche für Sabona“ erheben würde. 1871 haben wir wieder eine Bewilligung auf 3 Jahre eintreten lassen, die militärischen Einrichtungen Norddeutschlands sollten erst im Süden eingeführt werden. Das Römische Volk, welchem wir noch manche Einrichtungen danken, hat keinen Anstand genommen, vorübergehend aber wiederkehrend die Diktatur auf sich zu nehmen. Unsere Partei hatte den Patriotismus, (Dho links) auf drei Jahre sich solche Beschränkungen aufzuerlegen, sicher, daß mit dem Vorübergehen der Nothzeit regelrechte Institutionen wieder eintreten würden; denn auf immer sind solche Beschränkungen unvereinbar mit dem Constitutionalismus. Die Regierung hat demgemäß auch eine gesetzliche Regelung vorgeschlagen. Mit der gesetzlichen Regelung der Friedenspräsenz wird nun das Budgetrecht zwar eingeschränkt, aber nicht vernichtet. Wir wollen diese Einschränkung auf eine bestimmte Zeit ertragen; nach derselben wird das Budgetrecht innerhalb der Bestimmungen der Verfassung und der Gesetze unbeschränkt wieder hergestellt. Im Art. 62 Abs. 2 der Verfassung ist zum Erlaß eines Reichsgesetzes die im Art. 60 auf 1 Prozent festgestellte Friedenspräsenz festzuhalten. Eine

Bereinigung zwischen Regierungen und Reichstag ist demgemäß erforderlich und wird auch wieder erforderlich nach Ablauf der von uns projectirten siebenjährigen Zeitdauer. Die Grundlagen der Armee werden also nach Ablauf derselben nicht erschüttert, sondern bleiben die in der Verfassung bis zur Zeit, wo eine Vereinbarung getroffen wird. Diejenigen, welche die nationale Politik der Regierungen unterstützt haben, haben einen Ausweg gesucht. Wir glauben nicht, daß Maßregeln, wie Reichstagsauflösung etc. eine Majorität für den § 1 der Vorlage schaffen können, (Widerspruch rechts) oder nur eine so kleine Majorität, welche werthlos ist. Sie beziehen sich auf der rechten Seite auf die jetzige Bewegung im Volke. Ich glaube nicht, daß auf politischem Gebiet eine so ursprüngliche gewaltige Bewegung seit 1848 stattgefunden hat (Widerspruch links), die Bewegung war keine gemachte, sie ging aus von dem Gefühl, daß es nicht an der Zeit sei, das junge Reich durch einen Militärconflikt zu gefährden. Die Mahnungen zur Nachgiebigkeit gingen eben so gut an die Regierungen, wie an den Reichstag. Die neu begonnene Umgestaltung muß in seiner Fortentwicklung gesichert werden; alle Parteien müssen zusammenwirken, welche diese nationale Entwicklung wollen. So lange es noch ganze Parteien giebt, welche 1866 eine Verirrung und 1870 eine Thorheit nennen, müssen alle nationale Parteien erst diesen Segnern gegenüber den begonnenen Kampf durchkämpfen. Wir haben im Innern Kämpfe begonnen, die unter uns Einigkeit zu halten gebieten. Wir müssen zusammenhalten, bis der von der Römischen Curie und Deutschen Bischöfen dem Reiche aufgedrungene Kampf durchgeföhrt (lauter Widerspruch im Centrum). Aber darum wollen wir nicht auf alle Zeit auf unsere Rechte verzichten, nach 7jähriger Weiterentwicklung wird vom Reichstag keine Gefährdung der nationalen Wehrkraft mehr zu besorgen sein. Eine Auflösung des Reichstags unter diesen Umständen würde zum Geringsten zum Segen der Regierungen gereichen. Ich hoffe deshalb, daß die Regierungen im Stande sein werden, die von uns gebotene Verständigung anzunehmen, um eine siebenjährige Sicherung der nationalen Wehrkraft zu erlangen und die glückliche Beendigung der im Innern begonnenen Kämpfe zu ermöglichen. (Wiederholter lauter Beifall. Zischen im Centrum).

Staatsminister von Kameke. Die Vorlage wollte eine Feststellung der Friedenspräsenz, bis eine neue Einigung zwischen Bundesrath und Reichstag eintreten würde. Das Amendement des Vorredners will auf 7 Jahre dasselbe feststellen. Die Regierungen haben den Vorschlag bereits in Erwägung gezogen. Sie sehen in Anbetracht der praktischen Tragweite dieses Amendements in demselben nichts Unannehmbares, obgleich sie ihren Standpunkt festhalten und hoffen, nach Ablauf der 7 Jahre zu einer definitiven Regelung zu gelangen. (Bravo!)

Abg. Reichensperger (Dipe). Die 7jährige Verzichtleistung auf das Budgetrecht hat den Beifall der Regierungen gefunden, es ist aber kein Grund für einen solchen Verzicht nachgewiesen. Die Sicherstellung des Reiches wollen anerkanntermaßen alle Parteien, es fragt sich nur, ob dieselbe auf dem Wege der Regierungen zu erstreben sei. Für den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit habe ich nur den Ausdruck der Indignation (lautes Bravo im Centrum); der Präsident erklärt, daß der Vorwurf der Reichsfeindlichkeit irgend einer Partei im Hause nicht gemacht sei). Wenn der große innere Kampf schon vor 1870 begonnen hätte, wäre es fraglich, ob dieselben Anstrengungen überall in jenem Jahre geleistet wären (Widerspruch), oder sie verstehen nicht den Unterschied zwischen bloßem Gehorsam und Begeisterung. Auch in England ist es mitunter vorgekommen, daß „die Rechte der Volksvertretung nur bis zu den Sohlen der Minister gingen,“ aber schließlich haben diese Rechte triumphirt. In Preußen ist es andererseits vorgekommen, daß bei Differenzen zwischen Finanz- und Militärverwaltung erstere sich auf die Volksvertretung gestützt hat, und jetzt soll auf das Budgetrecht verzichtet werden. Als Preußen die Militärlast allein trug, versprach man für die Zukunft Erleichterung; es kam der Norddeutsche Bund, es kam das Deutsche Reich, die Niederwerfung des gefährlichsten Gegners und die Gewerung neuer Grenzen, und jetzt „haben wir an Achtung überall, nirgends an Liebe gewonnen,“ und haben die Aufgabe, uns noch immer zu stärken! Sollte es nicht an der Zeit sein, im Gegentheil das Ausland zu beruhigen? Die „nationalen Aufgaben“ des Herrn v. Bennigsen sind die selbstmörderischste Politik, die Verfolgung der Bischöfe ist der Ruin des Reichs. Bereiten wir den Frieden in jeder Beziehung vor. Redner geht auf die Ausführungen v. Fortenbeck's aus dem Jahre 1863 und 1867 über das Verhältniß zwischen Budget und Militärwesen, sowie auf die parlamentarische Geschichte der Preussischen und Deutschen Armee seit dem Conflict näher ein und gelangt nach einer Polemik gegen die Ausführungen des Abg. Gneift

in der ersten Berathung zu dem Resultat, daß Schutz ihrer Rechte erste Pflicht jeder Volksvertretung sei; dazu diene am besten die vom Centrum vorgeschlagene Fassung des § 1. (Amendement v. Mallinckrodt). Der vorgeschlagene Compromiß dagegen compromittire alles, Grundsätze wie Persönlichkeiten, Reichstag wie Bundesrath, Volk wie Armee. Der jetzige Entwurf mit 7jähriger Geltungsdauer würde nicht gegen die Franzosen, sondern gegen die zukünftigen Reichstage gerichtet sein.

Um 4 1/2 Uhr wird die Debatte auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

** Landtagsverhandlungen.

52. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. April 1874.

Beginn der Sitzung 12 Uhr. Am Ministertisch: Culenburg, Achenbach u. A.

Die Abgg. Graf Renard und Jacobson sind gestorben.

Auf Abg. Rickert's Vertagungsantrag erklärt der Präsident v. Bennigsen, daß nach der Geschäftslage des Reichstags es sich empfehle, in den nächsten 14 Tagen keine Plenarsitzungen abzuhalten; dagegen fordert er die Präsidenten der Commissionen auf, in dieser Zeit die Gegenstände zu berathen, deren Erledigung nach der Wiederöffnung der Session noch möglich ist; den einzelnen Abgeordneten wird der Tag der nächsten Sitzung seiner Zeit vom Präsidenten mitgetheilt werden.

Schluß 12 1/2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Mit gebrochenen Flügeln.

Novelle von Adelheid von Auer.

Fortsetzung.

Florine war nie so tief betrübt gewesen, als da der Wagen, in den man das arme zusammenbrechende Kind getragen, ihren Augen entwand. Nun war sie wieder allein, nun hatte sie wieder nichts als ihre Bücher. Doch nein, sie hatte mehr! Seit Helene bei ihr gewesen, war ein Strahl lebendigen Lebens in ihre künstlich erzogene Seele gedrungen. Unter den toten in ihrem Gedächtniß aufgehäuften Zahlen stand von nun an mit unverlöschbarer Flammenschrift das Jahr verzeichnet, in dem der Sturm der Welt vernichtend zog über Helenens blüthenreiches Dasein. Sie war weicher geworden durch den Schmerz; denn sie dachte nicht an sich, wenn des Mädchens liebliches Bild vor ihre Seele trat.

Dahem erwartete man mit schmerzlicher Sehnsucht die Reisenden. Es war eine qualvolle Zeit vergangen für den alten Mann und Eduard, fast qualvoller für sie in der ungewissen Angst als für die Großmama, die wenigstens den traurigen Vorzug gehabt, jeden Augenblick um das liebe Kind zu sein, mit Trost Rath und Hilfe ihm zur Seite stehen zu dürfen.

„Sie wird, sie muß sich bei uns erholen, muß hier das Leben wieder lieb gewinnen, sieh, wie schön es hier ist“, sagte der alte Förster.

Aber Eduard schüttelte traurig den Kopf.

Und schön war es, denn der Frühling zog leuchtend über die Erde und der erste grüne Schimmer verschleierte schon den Wald.

Ach, die Frühlingsheiterkeit lockte wenigstens erleichternde Thränen in Helenens Augen, denn als der Wagen hielt vor der trauten Heimath ihrer Kindheit, als der Quell ihr entgegenrauschte und die ersten Bäume winkten und den Frühlingsgruß der neuerstandenen Welt ihr zunickten, da thaute der eilige Schmerz auf in lindernde wohlthätige Thränen. Eduard hob sie aus dem Wagen, trug sie in's Haus und legte sie auf den Lehnstuhl, den er dann an's offene Fenster in den hellen Strahl der Frühlingssonne rückte.

Es war ein stiller Empfang, den Helene im Vaterhause fand; nur Nero, das treue Thier, war außer sich vor Freude, als er seine Herrin begrüßte, und erst Eduards strenges Gebot brachte ihn zur Ruhe.

„Es ist Alles, Alles umsonst“, sagte Helene mit einem traurigen Blick auf Eduard, „es kommt doch so, wie's mein armer Vater gesungen;

Und wenn die Freude,
Der Jubel verhallt,
Dann kehre ich wieder
Zu sterben im Wald.

Es stirbt sich nur so langsam, ach so langsam“, fügte sie hinzu, und als Eduards trauriger Blick sie zu fragen schien: „kannst Du's denn nicht erwarten, von uns zu scheiden“, da versuchte sie es wohl, ihn freundlich lächelnd anzusehen, aber wie ein Regenschauer die Frühlingssonne verhüllt, so überflutheten und verdunkelten Thränen Helenens Lächeln.

Eduard konnte es nicht ertragen. Er stürmte hinaus in den Wald. — Dort, wo sie einst jubelnd gerührt auf dem Teppich von Haideraut, wo sie die Rosen überstrahlte an Anmuth und Jugendblüthe,

dort sank er auf seine Kniee, dort hob er angstvoll die Hände gen Himmel und rief mit halb erstickter Stimme:

„O Gott, sie stirbt, sie muß sterben; sie liegt darnieder — mit gebrochenen Flügeln!“

Er hatte Recht. Helene, herabgestürzt von der Sonnenhöhe des Glücks in die Tiefe irdischen Weh's, gleich der armen kleinen wilden Taube. Derselbe zum Sterben müde hoffnungslose Blick, mit dem jene ihn damals angeschaut, als er das Urtheil sprach über sie, hatte ihn heute getroffen aus Helenens Augen und ihn hinausgetrieben in den Wald, den wilden Kampf des tief verwundeten Herzens in der Einsamkeit auszukämpfen.

Helene erhob sich nicht wieder, die Heimath konnte ihr ja nicht wiedergeben, was sie verloren, sie milderte nur ihren Schmerz zu sanfter stiller Melancholie. Sie klagte über kein körperliches Leiden, sie hatte auf jede Frage dasselbe freundliche: „ich bin nicht krank;“ aber ihre Kräfte zu gewaltig erschüttert, schwanden mehr und mehr dahin. Feltz war ihr einziger Gedanke bei Tag und Nacht: mit ihm vereint zu werden, ihre einzige Sehnsucht. Sie sprach seinen Namen nicht aus, sie weinte auch nicht mehr, aber ihre Gedanken rissen sich nur mühsam von ihm los, um der treuen Liebe, die sie umgab, ein dankbares Lächeln, einige freundliche Worte zu spenden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach **Amerika** Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch für **40 Thaler** mit vollständiger Beköstigung.

C. Messing, Berlin, Französische Straße 28.
C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte, A. Scharffenorth & Co.,

offerirt den Herren Besitzern:

Baker und Mejillones Guano-Superphosphat, 18 bis 20 % lösliche Phosphorsäure enthaltend,
Knochenkohlen-Superphosphat, 13 bis 15 % lösliche Phosphorsäure enthaltend,
f. f. gedämpftes Knochenmehl.

In kurzer Zeit ist mein Lager von **Instrumenten, Flügel und Piano** wieder vervollständigt und erlaube ich mir bei Bedarf ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Sämmtliche Instrumente verkaufe zu Fabrikpreisen und leiste Garantie **C. Schüller.**

Ein großes **fettes Schwein** ist zu verkaufen Brauerstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt, Eingang durch die Pforte.

5 magere Schweine

stehen zum Verkauf Schwanenstr. Nr. 9.

Ein **auswärtiger Kaufmann** wünscht ein

Material- oder Destillations-Geschäft oder auch beides zusammen in Memel käuflich zu übernehmen und bittet Offerten mit der Bezeichnung **H. 100** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Für's **Material- und Destillations-Geschäft** wird ein **Lehrling** gesucht. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein Lehrling sucht von sofort **W. Rimkus, Löpferstr. Nr. 3.**

Ein tüchtiger, ehrlicher und nüchternere Arbeiter, welcher gut säen kann, findet zum 1. Mai c. oder bald darauf eine Stelle gegen hohen Lohn in **Collaten.**

Ein ordentliches tüchtiges Dienstmädchen findet von sofort guten Dienst bei **Gustav Pasedag, Bösenstraße 1-4.**

Eine gesunde kräftige **Mutter** kann sich melden **Holzstr. 30 a. unten.**

Ein treues, ordentliches Dienstmädchen wird für eine kleine Wirthschaft zum 1. Mai gesucht **Friedrichsmarkt Nr. 1.**

Ein Dienstmädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird gesucht **Löpferstraße Nr. 11, zweite Thüre links.**

Ein **Dienstmädchen** wird gesucht **Friedr.-Wilhelmstr. 43.**

Eine tüchtige **Fassellnerin** kann sich melden und sofort eintreten. **Holzstraße Nr. 3 d.**

Ein **ordentl. nüchtern. Hausmann** suchen von sogleich **J. Hirsch & Co., Marktstraße Nr. 20.**

Ein **ordentlicher Hausmann** wird von sogleich bei hohem Lohn gebraucht **Polangenstr. 34.**

Ein **ordentl. Hausmann** kann sofort eintreten bei **F. Schinkel.**

Ein **Paar nüchterne Knechte** werden bei hohem Lohn gesucht in **Grambowischken.**

Vom Friedrichsmarkt bis nach dem Fischmarkt ist eine silberne Uhrkette verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu vermieten.

a) In meinem Hause **Marktstraße**, eine Parterre-Wohnung von 4 Piecen nebst Küche, Keller und Zubehör vom 1. Juli c.

b) Im zweiten Grundstück **Große Wasserstr.**, 2 Wohnungen von 3 und 4 Piecen und Zubehör ebenfalls vom 1. Juli c. ab, auf Wunsch **Pferdestall, Wagenremise** etc.

Robert Werner.

In meinem Hause **Sibauerstr. Nr. 19** ist vom 1. Mai eine untere Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.

Ferner eine obere Wohnung von 4-6 Zimmern vom 1. Juli, sowie eine eben solche vom 1. October d. J. mietbefrei. **L. Hausberger.**

1 Stube nebst Zubehör ist an eine kinderlose Familie sofort oder später zu beziehen. Näheres **Wschhof Nr. 2, bei Bäckemeister Picatow** etc.

Ein möblirtes Zimmer nebst Beköstigung vom 1. Mai zu vermieten **Alte Sorgenstraße Nr. 1.**

Bekanntmachung.

Montag, 20. April 1874,

Vormittags 11 Uhr,

sollen in **Schudnaggen** auf dem Grundstücke des Wirthens **Janis Schudnaggis**, 5 Schweine und 6 Schafe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. **Memel, den 11. April 1874.**

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 10. April 1874

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gas-Consum-Reste pro Februar c. binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzuführen, widrigenfalls wir genöthigt sind, die Gasleitungen schließen zu lassen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.